

## Herzlich willkommen im Campemoor Entstehung – Nutzung – Renaturierung



Erleben Sie das Moor in seiner Vielfalt und seiner wechselvollen Geschichte:

- als Brennstofflieferant
- als landwirtschaftliche Produktionsfläche
- als Rohstoffgewinnungsfläche
- als Naturrefugium
- als Erholungsraum
- als archäologisches Archiv

Der Moorerlebnispfad ist etwa 1,3 Kilometer lang.

Führungen werden auf Anfrage angeboten durch:

- Heimatverein Vörden, Dietrich Stahl  
Osnabrückerstraße 34  
49434 Neuenkirchen-Vörden  
Telefon: 05495-9130
- NABU-Zentrum-Dammer Berge,  
Am Rennplatz 25  
49401 Damme  
Telefon: 05491-99065  
nabu-zentrum-damme@t-online.de

### Impressum

Herausgeber:

Zweckverband Dammer Berge,

Gemeinde Neuenkirchen-Vörden

Fotos: Walter Morlok, Heino Muhle,

Heimatverein Vörden, Andreas Hoffmann

Texte: Walter Morlok

Gestaltung und Herstellung:

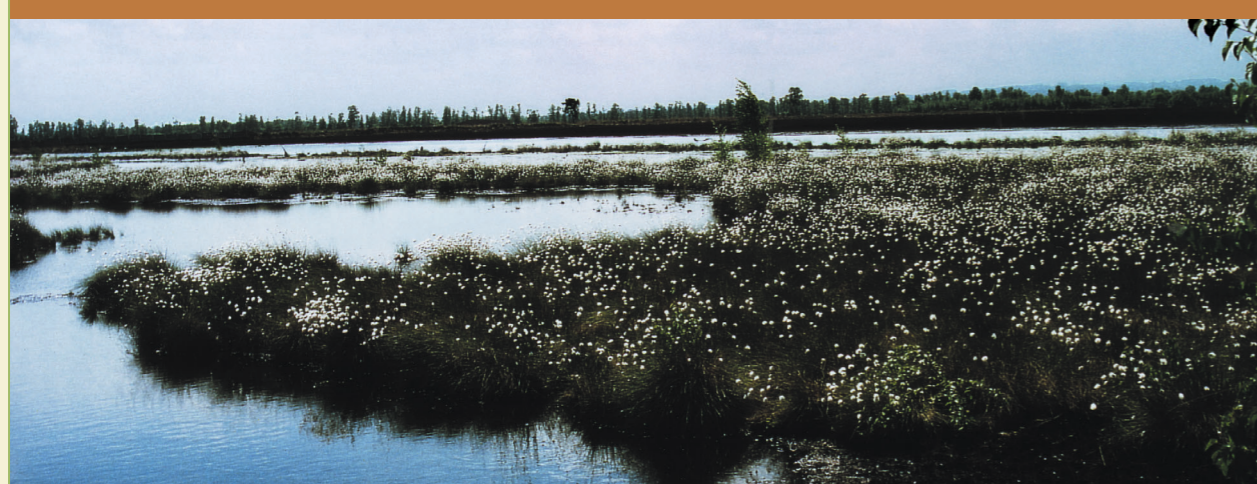
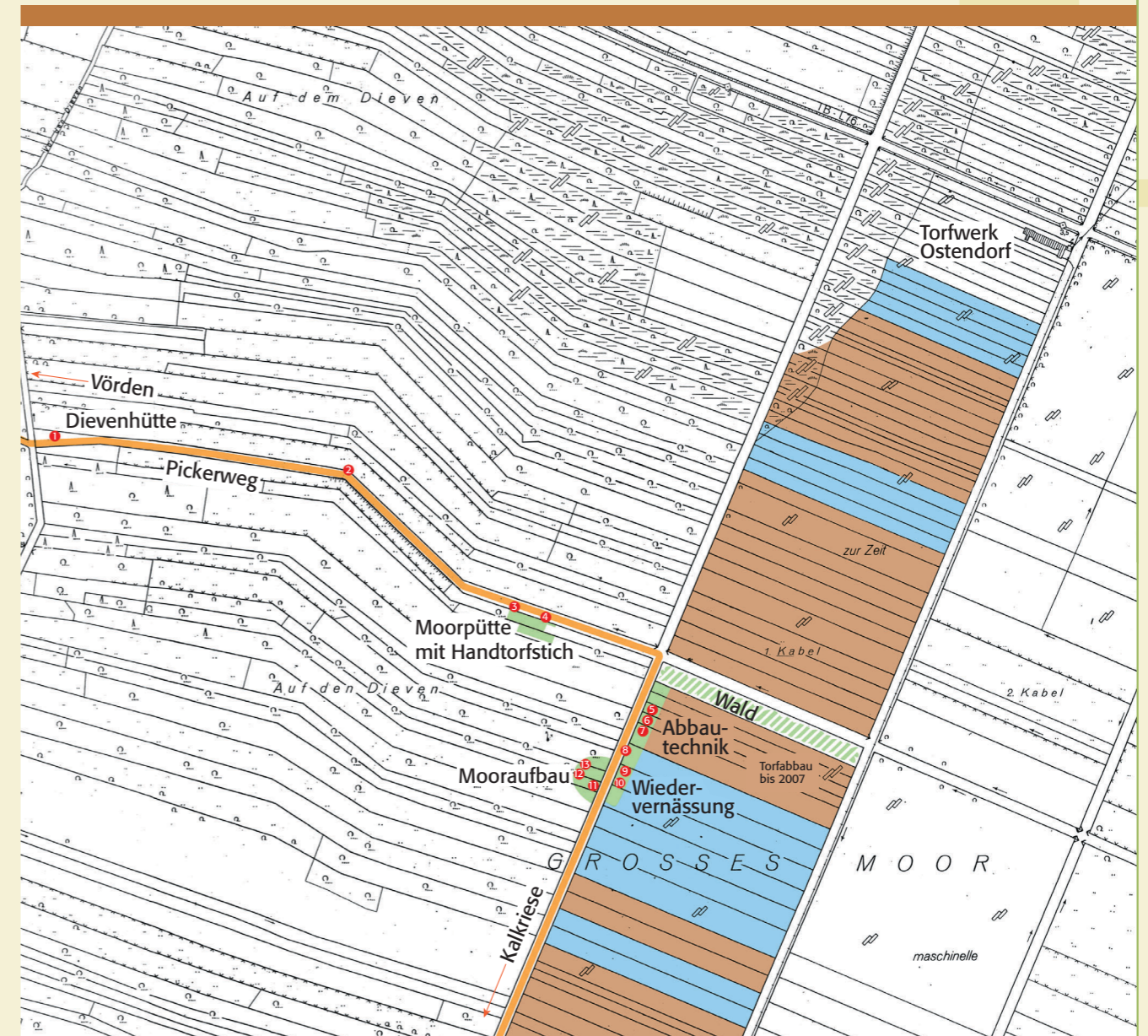
cognitio, Kommunikation & Planung,

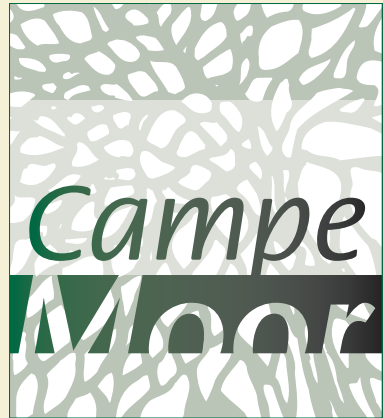
Westendstraße 23, 34305 Niedenstein,

www.cognitio.de



- 1 Herzlich willkommen
- 2 Wiesen und Weiden am Moorrund
- 3 Wiedervernässung eines ehemaligen Handtorfstiches
- 4 Ehemaliger Handtorfstich
- 5 Sodenstechverfahren
- 6 Kombiniertes Bagger-Frästorfverfahren
- 7 Der Rohstoff Torf und seine Verwendung
- 8 Moor – und wie sieht es darunter aus?
- 9 Torfmoos
- 10 Wiedervernässung und Renaturierung
- 11 Veränderungen im Hochmoor
- 12 Pflanzenreste im Weißtorf
- 13 Mooraufbau





# Wiesen und Weiden am Moorrand

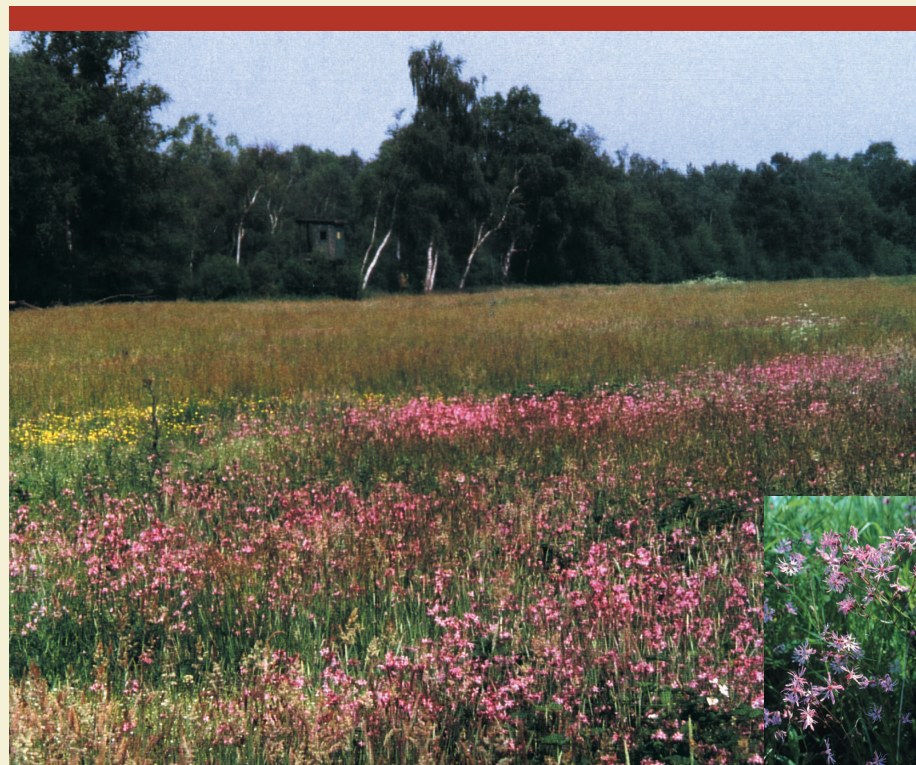


Hahnenfuß  
im Campemoor.



Luftaufnahme des südwestlichen  
Randbereichs des Campemoores,  
Infrarotaufnahme vom 1. Juni 1994.  
rot = Vegetationsbestände  
dunkelgrau = Abtorfungsflächen  
hellgrau = frisch oder nicht bestellte Maisackerflächen  
2 Standort der Tafel 2

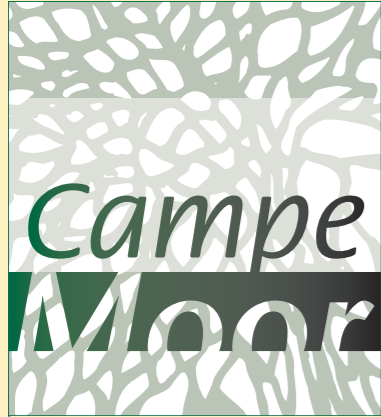
Kuckuckslichtnelke  
im Campemoor.



Das Moor war für die Menschen jahrtausendlang eine gemiedene und gefürchtete Landschaft – „mit Wasser getränkt und kaum begehbar“.

So hat sich der Mensch dem Moor nur vorsichtig vom Rand her genähert. Durch Entwässerung und Handtorfstich (für den Hausbrand) wurde dem Moor mühsam Kulturland abgerungen. Aber selbst nach der Kultivierung behält das Moor seine Tücken und so sind die Moorwiesen in feuchten Jahren nur schwer zu bewirtschaften. In trockenen Jahren sind sie dagegen saftig und als Weideflächen begehrt.

Werden die Wiesen und Weiden weniger intensiv genutzt, kehren zahlreiche Kräuter und Gräser zurück, die längst verschwunden waren. Der ökologische Wert der Flächen nimmt zu. Auch für den Betrachter werden sie attraktiver. Unterschiedliche Blühaspekte werden sichtbar – auffallend ist das Gelb des Hahnenfußes und das Rosa der Kuckuckslichtnelke.

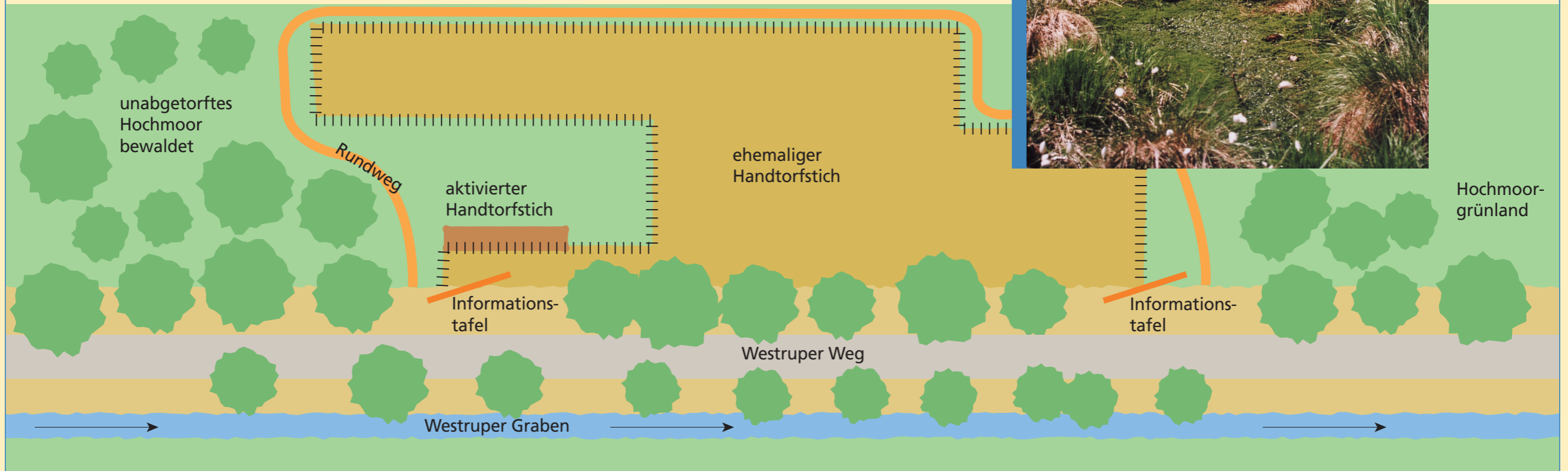


# Wiedervernässung eines ehemaligen Handtorfstiches

3

Auf dieser Fläche, einer sogenannten Moorpütte wurde bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges mit der Hand Torf gestochen. In früherer Zeit sind die abgebauten Bereiche eingeebnet und vom Moorrand ausgehend in Grünland umgewandelt worden. Der zum Moor hin gelegene restliche Teil ist bis heute unabgetorft geblieben. Dort hat sich ein lichter Moorbirkenwald gebildet.

In dieser ehemaligen Moorpütte sollen die feuchtigkeitsliebenden Moorpflanzen wie Wollgräser und Torfmoose begünstigt werden. Um den mooreigenen Wasserstand anzuheben, mußten die Entwässerungsgräben geschlossen und die Birken gefällt werden.





# Ehemaliger Handtorfstich

# 4



Der Schwarztorf aus den unteren Schichten des Moores hat den höchsten Brennwert. Hierdurch erklärt sich die Tiefe der Torfkuhlen, auch Moorpütten genannt. Das Foto zeigt Familie B. Voß aus Vörden in den 30er Jahren.



Beim Ringen, dem Umstapeln der halbtrockenen Torfsoden wurden die Soden bienenkorbformig „aufgeringt“. Solche leichteren Arbeiten mussten auch die Kinder mit verrichten. Das aus den 30er Jahren stammende Foto zeigt die Familie B. Voß aus Vörden mit Kindern.



Abtransport der getrockneten Brenntorfsoden mit einem Ochsespann als Wintervorrat für die häusliche Feuerstelle.

Der Handtorfstich wurde Jahrhunderte lang betrieben, um Brennstoff für die häuslichen Feuerstellen zu gewinnen. Wurde das Brennholz knapp oder die Kohle zu teuer – Torf gab es in dieser Region genug. Aber er musste mühsam gewonnen werden. Jedem Ackerbürger und jeder Siedlerstelle in Vörden wurde dafür seinerzeit eine schmale aber sehr lange Parzelle zugeteilt. Die Parzellen lagen ortsnah am Rande des Moores. Erst als das preisgünstige Heizöl in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts auf den Markt kam, ersparte man sich die Mühe, und der Handtorfstich wurde eingestellt.

Die Geschichte der Teilungen des Großen Moores ist auf der Tafel am Jagdpfad, dem Ausgangspunkt der ersten Teilung, näher beschrieben. Weitere Informationen über die unterschiedlichen Nutzungen im Großen Moor gibt das im Jahr 2003 erschienene Buch „Moorzeiten, 3 x Moor im Oldenburger Münsterland“.

Näheres zum Thema Handtorfstich bis hin zur Demonstration des Handtorfstiches können Sie über den Heimatverein Vörden e.V. erfahren.

Kontaktadresse:  
Dietrich Stahl, Osnabrücker Straße 34,  
49434 Neuenkirchen-Vörden  
Telefon: 05495-9130 Fax : 05495-9132

Nachgestellte Technik des Handtorfstiches durch Mitglieder des örtlichen Heimatvereins.





# Sodenstechverfahren 5

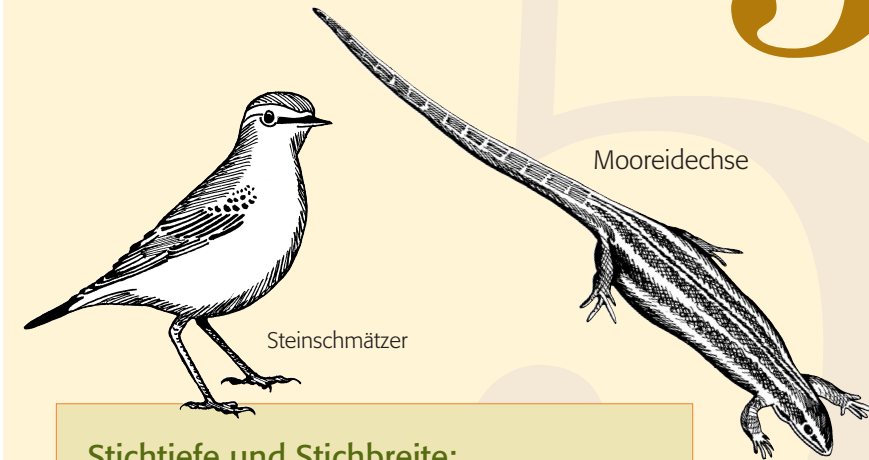
**Vorteil für die Natur:**

Für Pflanzen und Tiere gibt es zwischen den Stichreihen noch Lebensraumnischen. Die Zwischenräume bei den zum Trocknen aufgesetzten Torfsoden bieten für einige Tierarten wie Schlingnatter oder Mooreidechse Versteckmöglichkeiten oder für den Steinschmätzer, eine höhlenbrütende Vogelart, ideale Brutmöglichkeiten.

**Nachteil für die Natur:**

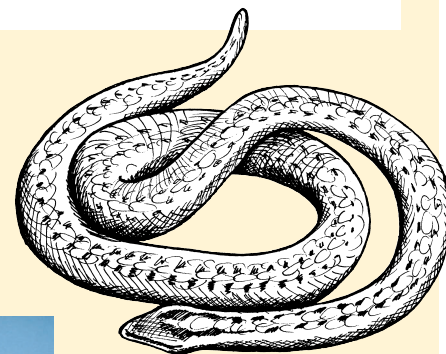
Erst wenn der allerletzte Stich beendet ist, kann die Fläche einplaniert und für die Renaturierung hergerichtet werden. Hierzu müssen noch die Entwässerungsgräben verfüllt werden und wo es nötig wird, Dämme angelegt werden. Erst dann kann die Renaturierung einsetzen.

Die zur Abtorfung genehmigten Moorauflagen haben eine Stärke von circa 1,50 Meter bis 2,50 Meter. Daraus ergibt sich eine Abtorfungsdauer zwischen etwa 25 und 40 Jahren. Hierbei werden in der Regel zuerst zwei Stiche im Sodenstechverfahren durchgeführt. Die dann noch verbleibenden Moorauflagen werden mit dem kombinierten Bagger-Frästorfverfahren entnommen.



Stichtiefe und Stichbreite:  
ca. 80cm x 80cm

Dauer eines Stiches  
(in einem Stichneteure): ca. 10-12 Jahre



Schlingnatter

1. Abfräsen der Bunkerdeschicht mit der Schneckenfräse.

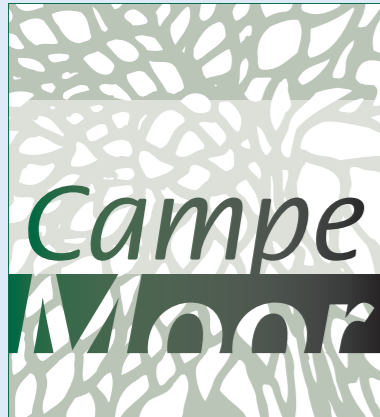


2. Stechen der Torfsoden mit der Sodenstechmaschine.



3. Umsetzen der Torfsoden mit der Hand (zum Trocknen).





### Vorteile für die Natur:

- in den Baggerpütten wird bis auf die genehmigte Abbautiefe ausgebaggert und dort kann die Renaturierung bereits einsetzen
- die Baggerpütten werden von Jahr zu Jahr größer und die dazwischen liegenden Frästorfflächen werden entsprechend kleiner

### Nachteile für die Natur:

- auf den Frästorfflächen ist pflanzliches und tierisches Leben nicht mehr oder nur sehr eingeschränkt möglich.



1. Ausbaggern bis auf die genehmigte Abtortungstiefe.



2. Auseinanderplanieren des ausgebaggerten Torfes.



3. Grubbern des losen Torfes.



4. Häufeln des getrockneten Torfes.



# Der Rohstoff Torf und seine Verwendung



Torf hat ideale biologische, chemische und physikalische Eigenschaften als Basissubstrat für die Anzucht von Pflanzen.

Kann Torf „gestreckt“ werden?

Ja, es wird bereits seit Jahren gemacht! Den Blumenerden für den Privatgebrauch wird heute bereits bis zu 30% Kompost und/oder Rindenhumus zugemischt. Bei der Bodenverbesserung im Garten kann auf Torf sogar ganz verzichtet werden. Hier bietet sich das bewährte Kreislaufprodukt Kompost an. Im Erwerbsgartenbau ist Torf nur teilweise ersetzbar. Er ist die ideale Basis der fein abgestimmten Substratmischungen für verschiedene Pflanzenkulturen. Zusätze sind dabei zum Beispiel: Ton, Sand, Gesteismehl, Hygromull, Perlite, Kokosfasern, Reisspelzen, Rindenhumus, Grünkompost, Holzfasern. Der Anteil der Zusatzstoffe beträgt auch hier bis zu 30%.

Kann auf Torf vielleicht einmal ganz verzichtet werden?

Wohl zu einem großen Teil, aber nicht ganz!

Als Ersatz bietet sich Holz als nachwachsender Rohstoff an – es wächst in großen Mengen und in viel kürzeren Zeiträumen. Die Holzfaser hat aber längst nicht so ideale Eigenschaften wie der Torf, trotzdem wird sie immer häufiger verwendet und es wird weiter darüber geforscht. Möglicherweise kann Torfmoos in absehbarer Zeit in Torffarmen angezogen werden.

## Der Torf ist ein nachwachsender Rohstoff

### Weltweit

gibt es rund 400 Millionen Hektar Moorflächen (Niedermoore und Hochmoore). Die jährliche Zuwachsrate liegt bei etwa 2 Milliarden Kubikmeter.

### Europaweit

gibt es etwa 80 Millionen Hektar Moorflächen. Der größte Anteil an lebenden d.h. produzierenden Mooren mit entsprechenden Zuwachsraten liegt in Rußland mit 57 Millionen Hektar.

### Bundesweit

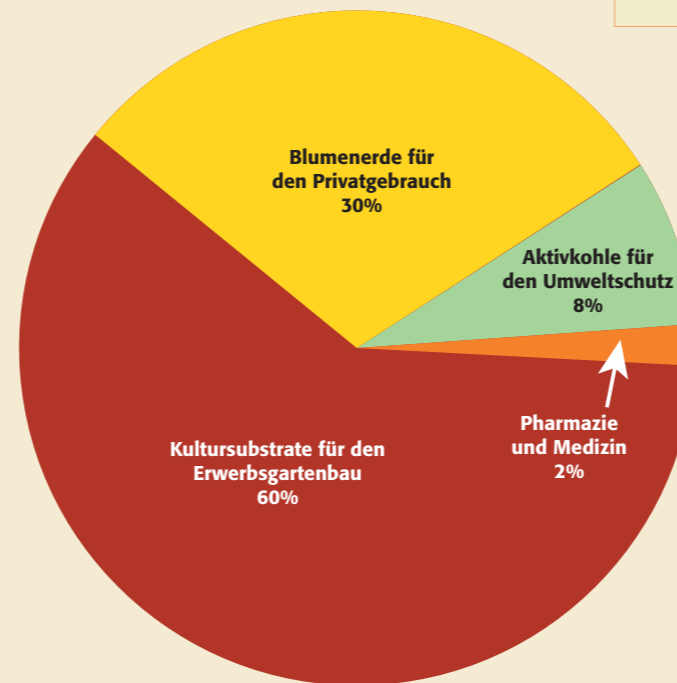
gibt es circa 1.100.000 Hektar Niedermoorflächen und 370.000 Hektar Hochmoorflächen. Von den Hochmooren sind etwa 30% in naturnahem oder bewaldetem Stadium und dürfen nicht abgetorft werden. Etwa 10% sind in Abtorfung und 60% in landwirtschaftlicher Nutzung und gelten als Rohstoffreserve. Von den großen Mooren kann keines mehr als lebendes Moor bezeichnet werden.

### Landesweit

gibt es etwa 250.000 Hektar Hochmoorflächen. In Niedersachsen findet 90% der Torfproduktion statt.

### Kreisweit

gibt es rund 5000 Hektar Hochmoorfläche. Bislang wurden circa 1.700 Hektar Hochmoorfläche zur Abtorfung genehmigt. Etwa 400 Hektar sind davon bereits renaturiert, die verbleibenden Flächen müssen nach erfolgter Abtorfung ebenso renaturiert werden. Zukünftige Reserven liegen nur noch im Campemoor und dort unter landwirtschaftlich genutzten Flächen. Diese Flächen sind als Rohstoffsicherungsgebiet ausgewiesen, dennoch kommt es mehr und mehr zu Interessenkonflikten mit den Belangen der Landwirtschaft wie auch mit den Bewohnern der Campemoorsiedlung.



Aus Torf hergestellte Aktivkohle ist ein hochwertiges Filtermaterial, das in der Industrie und im Umweltschutz eingesetzt wird.

Was ist Erwerbsgartenbau?

Dort produzieren etwa 80.000 Betriebe Blumen, Zierpflanzen, Gemüse, Bäume und Sträucher. Ungefähr 400.000 Menschen werden hier beschäftigt.



# Wiedervernässung und Renaturierung

**Rohstoffnutzung von etwa 4.000 Jahre altem Hochmoor durch rund 40 Jahre industriellen Torfabbau – und was dann?**

In früherer Zeit wurden die abgebauten Moorflächen kultiviert und in landwirtschaftliche Nutzung genommen – der für Niedersachsen charakteristische Landschaftstyp Hochmoor wäre nach und nach verschwunden.

Vor etwa 30 Jahren hat aber gesamtgesellschaftlich ein Umdenken eingesetzt, das 1981 zum Niedersächsischen Moorschutzprogramm geführt hat. Da-

nach sollen die Moore geschützt oder zumindest nach erfolgtem Torfabbau wieder zu neuem Leben erweckt werden.

**Renaturierung = Rückführung in den natürlichen Zustand – doch wie soll das funktionieren?**

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für das Moorwachstum ist das Vorhandensein von reichlich Wasser, daher wird die erste Phase auch Wiedervernässung genannt.

Hierzu werden die Flächen in den ersten 1 bis 2 Jahren erst einmal kräftig

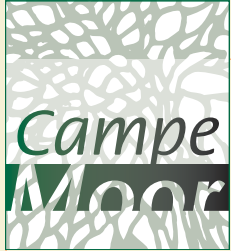
überströmt, damit der Torfkörper sich wieder richtig voll saugen kann. Aber die Wiedervernässung bedeutet nicht nur „Land unter“. Das überschüssige Wasser muss dann wieder abgelassen werden, damit die Samen und Sporen auf der nassen Oberfläche keimen können. Mit dem Größerwerden der Pflanzen können die Wasserstände wieder nach und nach angehoben werden. Auf der hier sichtbaren Renaturierungsfläche ist mit der Wiedervernässung vor etwa 10 Jahren begonnen worden.

Scheidiges Wollgras



Wiedervernässung im 1. Kabel am Pickerweg





# Moor – und wie sieht es darunter aus?

9

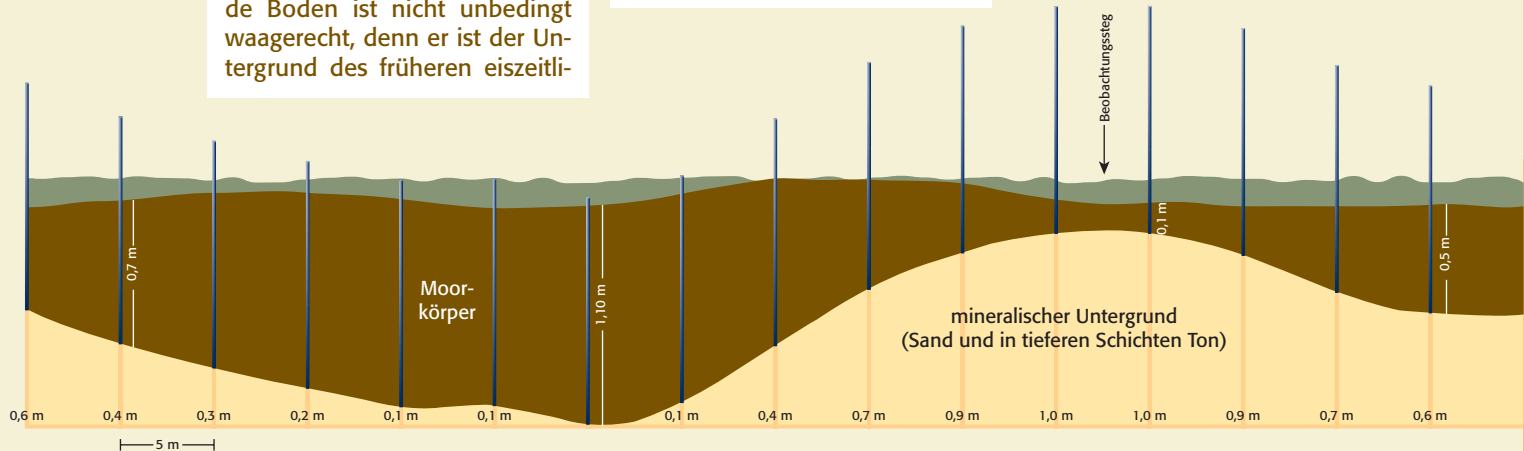
Nach beendeter Abtorfung wird die Mooeroberfläche möglichst waagrecht einplaniert, damit ein gleichmäßiger Anstau möglich ist.

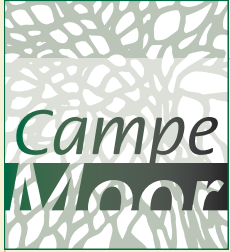
Doch wie sieht es unter der Mooeroberfläche aus? Wie stark ist die verbleibende Schicht?

Das hängt von der Abbautiefe und dem Relief des mineralischen Untergrundes ab. Der unter dem Moorkörper anstehende Boden ist nicht unbedingt waagrecht, denn er ist der Untergrund des früheren eiszeitli-

chen Flachwassersees. Dieser war leicht wellig und stieg zum Seerand, dem heutigen Moorrand, leicht an. Hier konnten sich kleine Sanddünen ablagern, von denen eine im Querschnitt mit einem Trick „sichtbar“ gemacht wurde. Dafür wurden gleichlange Pfähle bis an den Sandboden eingeschlagen. Die Oberkante der Pfähle spiegelt nun die Unebenheiten

des Sanduntergrundes wider. Der Höhenunterschied beträgt hier bis zu einem Meter!





Was das Torfmoos alles kann!  
Das Torfmoos ist der Haupttorf-  
bildner.

Das einzelne Moosköpfchen ist  
sehr, sehr schwach – aber ge-  
meinsam mit vielen vielen an-  
deren wird es ganz stark!

Es kann das 20fache seines  
Trockengewichts an Wasser auf-  
nehmen.

Durch zellwandigen Ionen-  
tausch entsteht Huminsäure –  
der pH-Wert sinkt bis auf 3,5.

Die anaeroben und sauren Be-  
dingungen verhindern die Zer-  
setzung der Zellstrukturen – es  
entsteht eine Vertorfung.



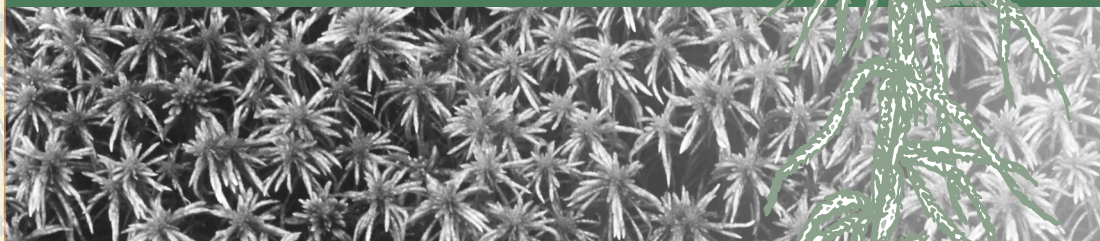
# Torfmoos 10

Mit seiner enorm hohen Was-  
serhaltekraft vernässt es seinen  
Standort und hält sich dadurch  
alle Pflanzen fern, die Nässe  
nicht ertragen.

Es versauert auch noch seinen  
Standort durch Huminsäure.  
Nur wenige feuchtigkeitslieben-  
de Pflanzen können unter die-  
sen Bedingungen wachsen.

Somit verschafft es sich seine  
eigenen Standortbedingungen.  
Es kann sogar große Bäume  
zum Absterben bringen und sie  
überwachsen.

Durch Nässe, Säure und Luftab-  
schluss bleibt alles, was unter  
der Mooroberfläche liegt, erhal-  
ten – es vertorft. Es kann sich  
nicht zersetzen, wie sonst beim  
Kompostieren.





# Veränderungen im Hochmoor

## Torfabbau

Was passierte und passiert mit dem Campemoor seit es durch die Menschen genutzt wird?

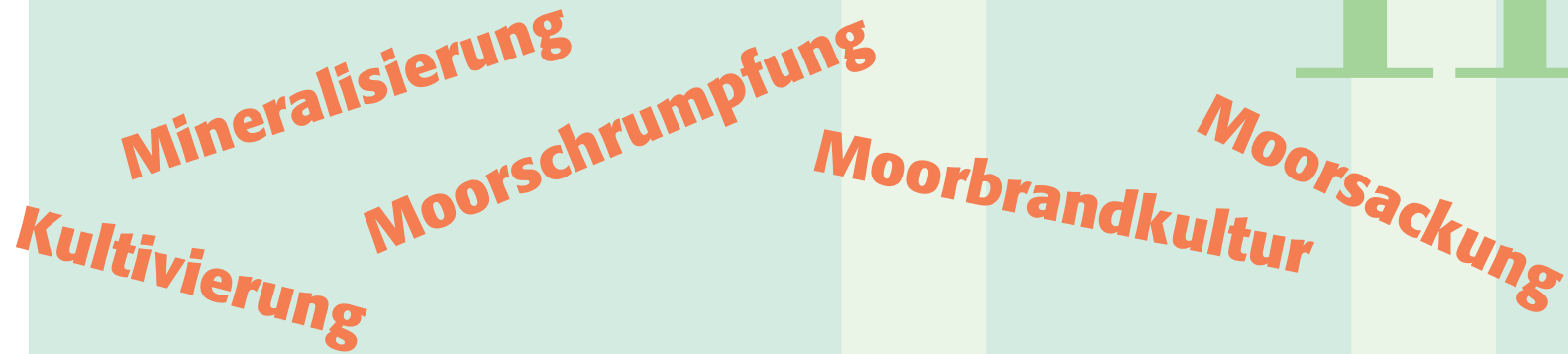
Mit jeder menschlichen Nutzung sackt, schrumpft oder verringert sich der Moorkörper.

Vor etwa 300 Jahren begann die erste einschneidende Nutzung durch die Moorbrandkultur und die vorweggehende Entwässerung.

Dadurch kam das Moornwachstum zum Stillstand.

An den Rändern wurde Brenntorf per Hand gestochen, zurück blieben Moorputten oder es wurde zu Grünland kultiviert.

Vor circa 80 Jahren ist der Zentralbereich des Campemoors kultiviert und besiedelt worden, es entstanden etwa 60 Siedlerstellen mit je 15 Hektar Kulturland. Heute gibt es nur noch circa 20 Vollerwerbsbetriebe. Die Flächen werden sehr intensiv als Grünland und als Acker genutzt.



Die durchschnittliche Reduzierung durch Mineralisierung beträgt 1 cm pro Jahr.

Seit ungefähr 40 Jahren wird der Torfabbau industriell betrieben. Die Abtorfung konnte insgesamt bis zu 4 Meter betragen. Heute liegt die Abbautiefe in der Regel bei etwa 2 Meter. Nach erfolgter Abtorfung werden die Flächen der Natur zurückgegeben und wieder vernässt.

Was ändert sich am Moor, wenn der Mensch nicht eingreift?

Es wächst ruhig vor sich hin – nämlich circa 1mm pro Jahr in die Höhe. Auch seitlich weitet es sich aus.

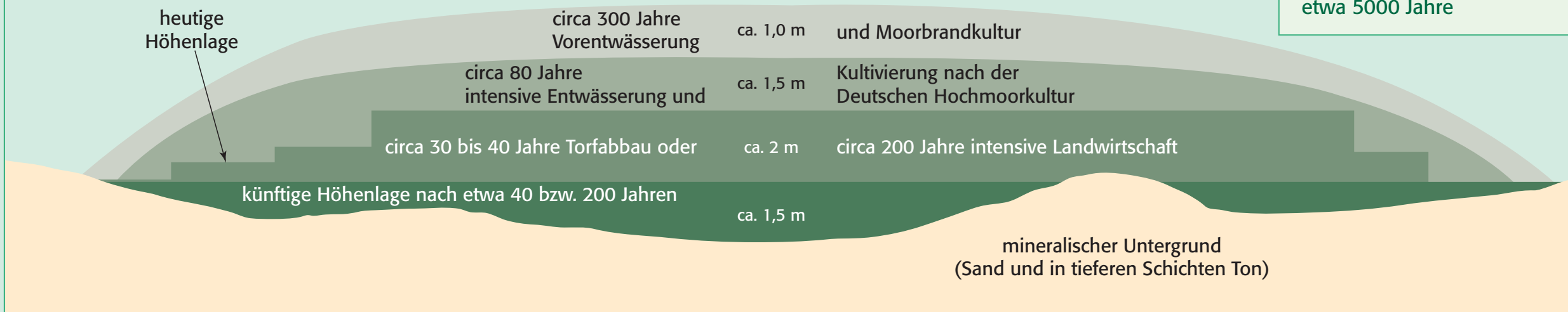
Jährlich entstehen weltweit tausende von Hektar neuer Moorflächen.

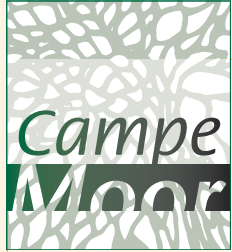
Entstehung der Moore: nach der letzten Eiszeit

Beginn der Vermoorung (Niedermoor): vor ca. 10.000 Jahren

Alter des Großen Moores (Hochmoor): etwa 5000 Jahre

Stadien der Moorbildung: Flachwassersee – Verlandung – Niedermoor – Hochmoor





# Pflanzenreste im Weißtorf

# 12

In den oberen Schichten des Weißtorfs – diese Schichten haben ein Alter von etwa 1.000 Jahren – sind die Pflanzenreste noch am besten erhalten.

Entdecken Sie selbst die Reste der vertorften Pflanzen. Reißen Sie hierzu vorsichtig einen Soden schichtweise auseinander. Die Fotos helfen Ihnen bei der Zuordnung zu den jeweiligen Pflanzen.

## Torfmoos

Das Torfmoos ist der Haupttorfbildner. Die einzelnen winzigen Blättchen sind noch gut zu erkennen, manchmal sogar noch die kleinen Köpfchen.



## Moosbeere

Die Moosbeere ist eine zierliche, flächig wachsende Pflanze. Zu erkennen sind noch die hauchdünnen Ranken und die kleinen ledrigen Blättchen, die roten bis zu 1 cm dicken Beeren sind nicht mehr erhalten geblieben.

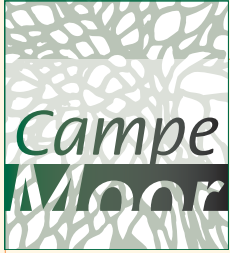
## Heidekraut

Im Moor gibt es zwei Heidearten. Neben der auf trockenen Standorten wachsenden Besenheide oder auch Sandheide genannt, zeigt die Glockenheide, die Moorheide genannt wird, die feuchten Standorte an. Beide Arten sind an den verholzten Trieben mit den augenförmigen Vertiefungen zu erkennen.

## Wollgras

Bei den Wollgräsern gibt es zwei Arten: das flächig wachsende und das horstartig wachsende. Die festen Faserbüschel stammen von dem horstartig wachsenden Wollgras.



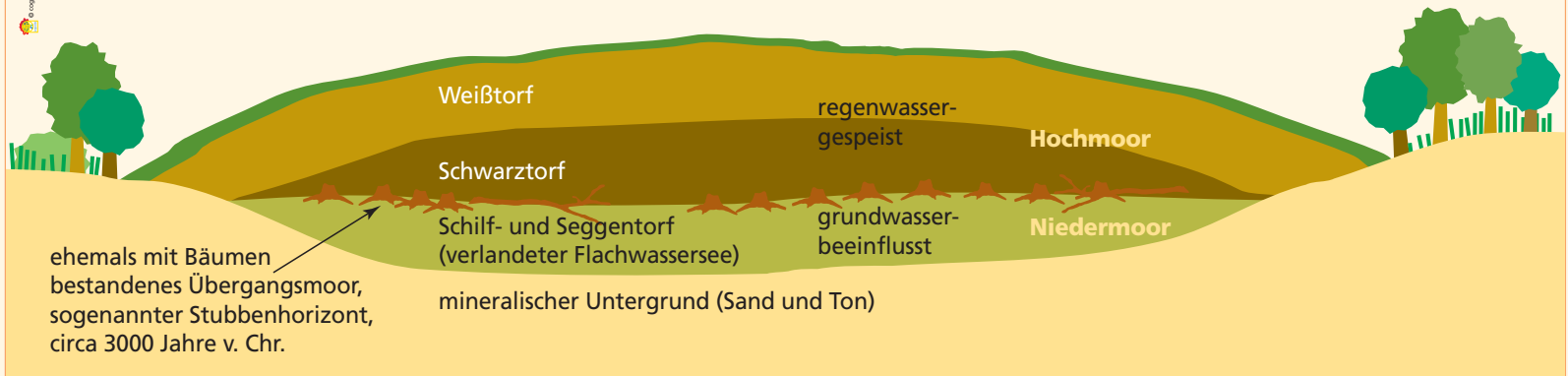


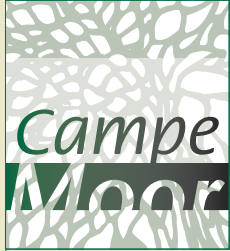
# Mooraufbau (Stratigrafie)

# 13

Die Entwicklung des Hochmoores setzte vor etwa 5000 Jahren ein. Nährstoffarme Flachwasserseen waren verlandet. Auf ihrem Grund hatten sich abgestorbene Schilf- und Seggenschichten abgelagert, die langsam von Torfmoosen überwachsen wurden. Die Torfmooschichten haben keinen Anschluss an das Grund-

wasser. Sie wachsen kontinuierlich von Regenwasser gespeist und „begraben“ dabei auch Birken, Erlen und Eichen unter sich. Man unterscheidet heute je nach Alter und Zersetzung verschiedene Schichten: den älteren, stark zersetzten Schwarztorf und den jüngeren, schwach zersetzten Weißturf.





An dieser Stelle wurde – mutmaßlich um die Mitte des 18. Jahrhunderts – die erste und lange Zeit einzige durch Menschenhand angelegte Markierung in der Weite des Moores geschaffen. Der ursprünglich schlichte Eichenpfahl trennte auch die Jagdbezirkgrenzen. Daher der Name Jagdpfahl.

Anlässlich einer Wanderung des Heimatvereins Vörden im Jahre 1980 wurde der schon nach dem 1. Weltkrieg durch ein Rohr ersetzte Pfahl durch dieses Schmuckstück ersetzt.

1815 wurde im Wiener Kongress festgelegt, dass das sogenannte Große- oder Dievenmoor dem Königreich Hannover gehören sollte. Den im Großherzogtum Oldenburg gelegenen Bauerschaften Damme, Rottinghausen, Sierhausen und Reselage wurde ein Anteil am Moor zugesprochen. Als Folgemaßnahme der Beschlüsse des Wiener Kongresses erfolgte vom Jagdpfahl aus die 1. Teilung des Moores, gradlinig zu den Randgemeinden, die Eigentümer dieser Grundstücke wurden (Markengrund).

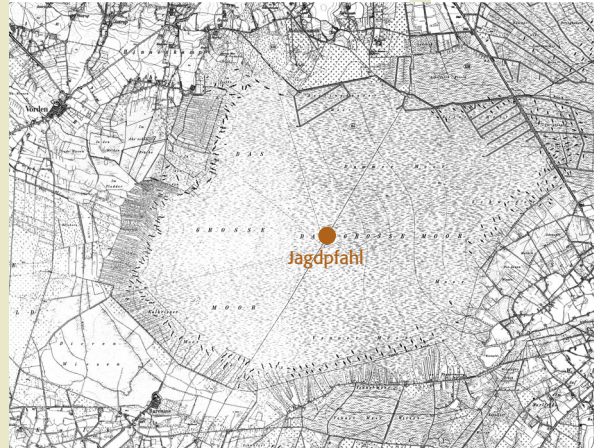
Etwa in den 80er Jahren erfolgte die 2. Teilung. Hierbei wurden die hofesnahen, zum Teil abgetorften Moorteile fast ausschließlich den Voll- und Halberben zum Kultivieren, die verbleibenden Spitzen zum Jagdpfahl hin als Torfstiche zugeteilt. Ausgehend von dem Kolonisationsvorhaben der Hannoverschen Kolonisations- und Moorverwertungs Actien Gesellschaft (Hakomag) mit Sitz in

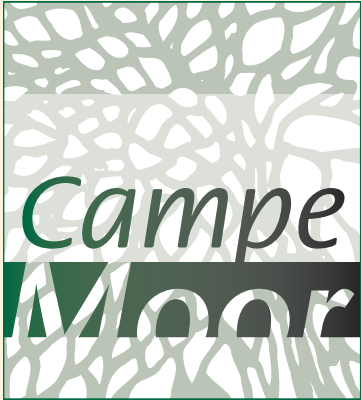
Schwege erfolgte kurz vor dem 1. Weltkrieg die 3. Teilung. Hierbei wurden die östlich dieses Weges liegenden Schwegener Moorflächen und Teile aus Dammer Besitz von der Hakomag zur industriellen Nutzung erworben (circa 1.000 Hektar). Die westlich dieses Weges gelegenen spitzen Segmente aus Hinnekkämpfer und Vördener Besitz kaufte der Landkreis Bersenbrück – unter Landrat Rother (†) – zu Siedlungszwecken auf. Ein kleiner spitzer Astruper Teil kam durch Tausch hinzu (zusammen circa 700 Hektar). Nach dem Ersten Weltkrieg gab der Landkreis-Bersenbrück die Trägerschaft zur Kultivierung an die Provinz Hannover ab. Die nordöstlich gelegenen Siedlungsflächen (für 11 Siedler) wur-

den 1928 von der Hakomag käuflich erworben.

In den 30iger und 40iger Jahren kamen noch Moorflächen aus Kalkrieser Besitz hinzu. Die Venner Hochmoorsiedlung entstand in den 30iger Jahren unter der Trägerschaft des Pächter- und Heuerleuterverbandes.

Nach dem Hannoverschen Landeshauptmann von Campe bekam diese Bauerschaft ihren Namen. Die Jäger von Campemoor haben die Betreuung dieses historischen Wahrzeichens übernommen.





## Pflanzen im Moor Besenheide

### Besenheide *Calluna vulgaris*

Die Besenheide wird auch Sandheide genannt. Sie wächst bevorzugt auf sandigen Böden. Im Hochmoor kommt sie häufig vor, dort aber nur auf den trockenen Torfbänken.





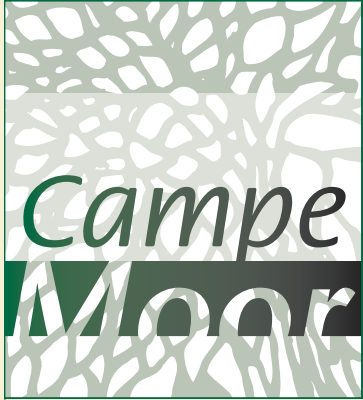
## Pflanzen im Moor Glockenheide

### Glockenheide *Erica tetralix*

Die Glockenheide oder auch Moorheide genannt zeigt im Unterschied zur Besenheide Feuchte an. Längerfristige Überstauung kann aber auch sie nicht vertragen.





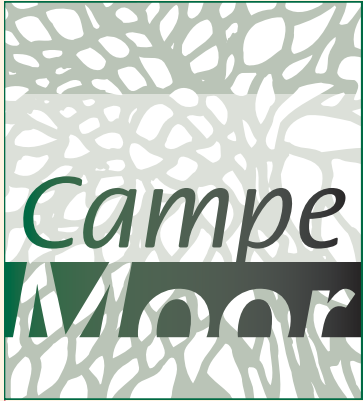


## Pflanzen im Moor **Moosbeere**

### *Moosbeere* *Vaccinium oxycoccus*

Die Moosbeere kann sich mit ihren feinen Ranken flächig zwischen anderen Pflanzen ausbreiten. Sie gehört ebenso wie die Rosmarinheide zu den seltenen Hochmoorarten.



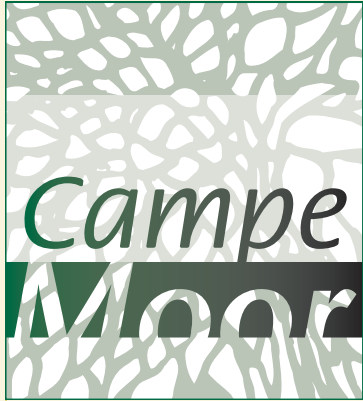


## Pflanzen im Moor Preiselbeere

### Preiselbeere *Vaccinium vitis-idaea*

Die Preiselbeere ist keine typische Art der Hochmoore. Sie tritt wie die Blau- oder Heidelbeere nach der Entwässerung auf. Hier kommt sie im Gegensatz zur Heidelbeere nur kleinfächig vor.



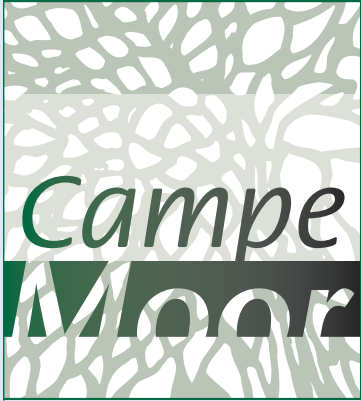


## Pflanzen im Moor Rosmarinheide

### Rosmarinheide *Andromeda polifolia*

Die Rosmarinheide ist eine relativ seltene Heideart. Sie ist an feuchte, aber nicht zu nasse Standorte angepasst. Ihre Blätter ähneln denen der Gewürzpflanze Rosmarin. Daher kommt ihr Name.

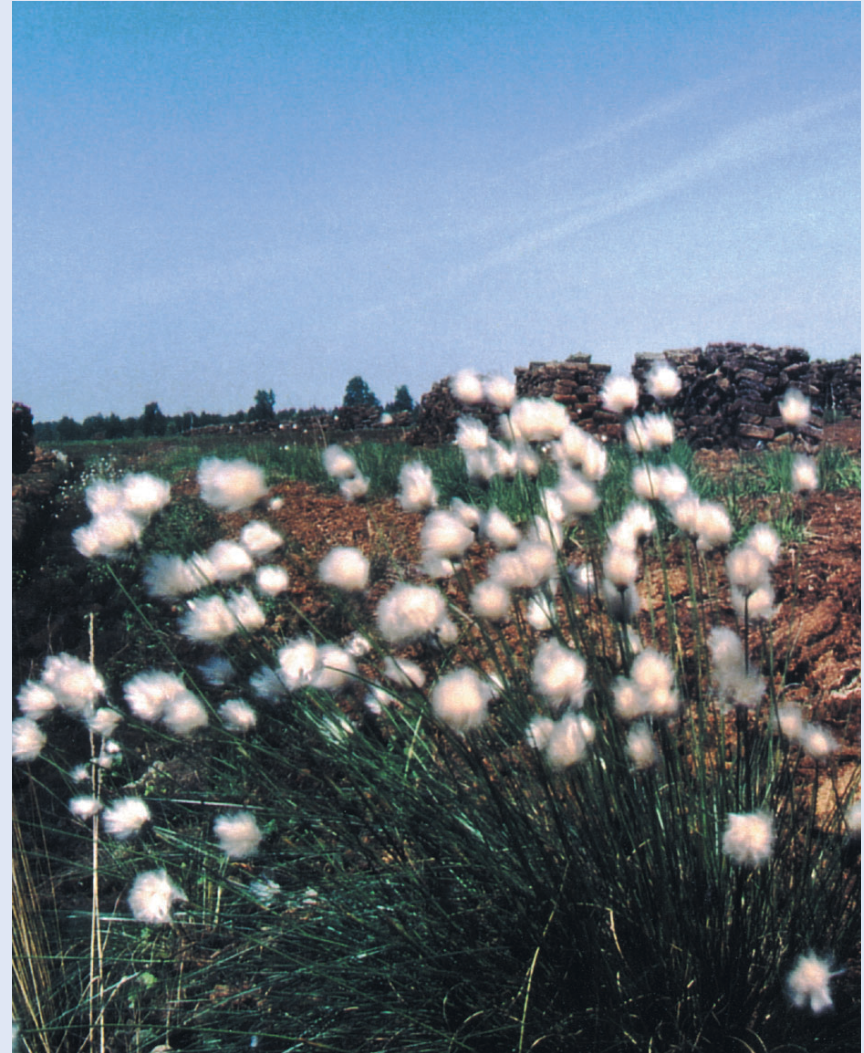




## Pflanzen im Moor Scheidiges Wollgras

### Scheidiges Wollgras *Eriophorum vaginatum*

Das scheidige Wollgras ist auf den Wiedervernässungsflächen der Erstbesiedler. Durch seinen horstartigen Wuchs kann es sich wechselnden Wasserständen gut anpassen. Seinen Namen verdankt es seinen sich im April/Mai entfaltenden weißen Fruchtständen, die der Baumwolle ähneln. Die unscheinbare Blüte erscheint bereits im Februar/März.





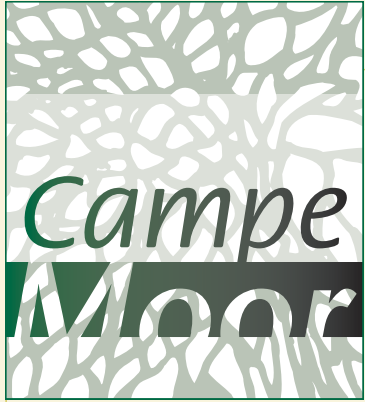
## Pflanzen im Moor Schmalblättriges Wollgras

### Schmalblättriges Wollgras *Eriophorum angustifolium*

Das schmalblättrige Wollgras unterscheidet sich von dem scheidigen Wollgras durch seinen flächenhaften Wuchs. Die Fruchtstände sind bei beiden Arten gleich.

Hat sich diese Wollgrasart angesamt, breitet sie sich über Ausläufer weiter aus.





## Pflanzen im Moor **Sonnentau**

### Sonnentau *Drosera intermedia*

Der Sonnentau ist bekannt durch seine fleischfressenden Fähigkeiten – aber keine Angst, es besteht nur für kleine Insekten Gefahr, die er mit klebrigen Tentakeln an seinen Blättchen fängt. Damit deckt er seinen Nährstoffbedarf. Die Pflanze wird insgesamt nicht höher als 10 cm.

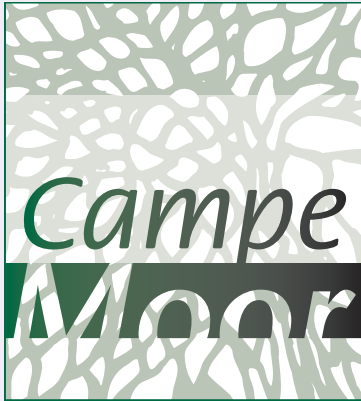




## Hochmoor-Moorbläuling *Vacciniina optilete*

Der Hochmoor-Moorbläuling ist an hochmoortypische Wirtspflanzen angepasst. Sein Lebensraum sind windgeschützte Moorheideflächen. Die Eiablage erfolgt an der Unterseite der Blätter von Moosbeere oder Rosmarinheide. Die erwachsene Raupe frisst auch Preiselbeerblüten.



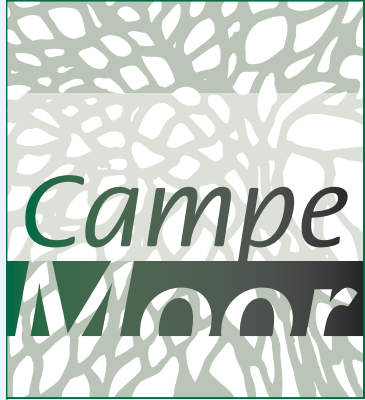


## Moor- oder Waldeidechse *Lacerta vivipara*

Die Mooreidechse liebt Biotope mit relativ hoher Bodenfeuchtigkeit. Bei Gefahr sucht sie Zuflucht in Gewässern. Ihre Nahrung besteht hauptsächlich aus Insekten.







Moorfrosch  
*Rana arvalis*

Der Moorfrosch kommt nur in den Randbereichen der Hochmoore vor. Er laicht dort in den wiedervernässten Torfstichen.





## Tiere im Moor Torf-Mosaikjungfer

### Torf-Mosaikjungfer *Aeshna juncea*

Die Torf-Mosaikjungfer lebt überwiegend in sauren Moorgewässern. Nach einem mehrjährigen Larvenstadium im Wasser schlüpft die farbige Libelle.



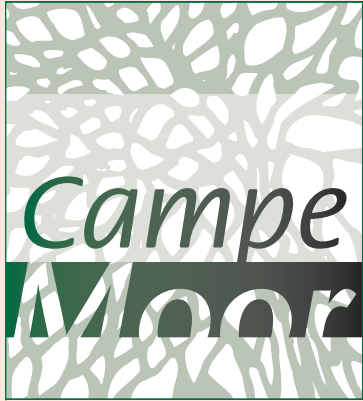


## Tiere im Moor Schlingnatter

### Schlingnatter *Coronella austriaca*

Die Schlingnatter bevorzugt sonnige und trockene Stellen im Moor. Sie kann aber auch Gräben und kleine Wasserflächen überqueren. Sie ernährt sich von Eidechsen, Blindschleichen, Nagetieren, Vögeln und Insekten.





## Wiedervernässung

Durch das Aufquellen verliert der Torfkörper seine Festigkeit, die er während des Torfabbaus durch die ständige Entwässerung hatte. Mit der Wiedervernässung erhält das Moor seine lebensfeindlichen Eigenschaften zurück:

### **Achtung Lebensgefahr!**

Selbst im entwässerten Moor können die schweren Maschinen beim Abbau versinken!

